



Wer machts mit wem?

Das Kooperations-Pocket als
kleine Anleitung für gelungene
Partnerschaften

IDEEN FÜR MEHR!

ganztägig lernen.



Wer macht's mit wem?

Kleine Anleitung für
gelungene Partnerschaften

Inhaltsverzeichnis

Kooperation?	
Ich? Was soll ich mit diesem Heft?	4
Im Klartext!	
Was eigentlich ist Kooperation?	7
Tipp: Kooperation konkret	14
Und in der Praxis?	16
Wie kooperiere ich an meiner Schule?	23
Was bedeutet Partnerarbeit?	28
Tipp: Wie können Schülerinnen und Schüler auf Partner zugehen?	34
Mit wem kooperieren wir denn so?	36
Wer? Was? Wie?	38
Das war's. War's das?	41
Tipp: Checkliste Kooperation Konkret	43
Wer wir sind!	46
Impressum	48

Kooperation? Ich?

Was soll ich mit diesem Heft?

Lieber Leser, Liebe Leserin,
Wenn Du Erwachsener, Lehrerin oder Lehrer bist, dann wirf dieses praktische Pocketheft nicht weg, sondern lies es heimlich und gib es dann an einen Schüler, eine Schülerin aus Deinem Umfeld weiter. Denn es soll vor allem Jugendlichen die Möglichkeit geben, sich über Kooperation zu informieren, Argumente bereitzuhalten und Tipps für die eigene Projektarbeit konkret anzuwenden. Durchgelesen? Weitergegeben? Sehr gut.

Also, nun noch mal richtig:

Hallo Leute, wie geht's? :-)
Lust auf gelungene Partnerschaften? Haben wir alle. Und in diesem Heft steht, wie es geht. Welche Rolle spielt Kooperation an/mit Schule? Was hat das alles mit ganztägigem Lernen zu tun? Und vor allem: Was bringt es Dir, dieses Heft zu lesen und dann damit zu arbeiten? Fragen über Fragen. Wir werden versuchen, konkrete Antworten zu liefern.

Lernen ist ein Prozess, der nicht in der Schule beginnt und nicht dort endet. Bei effektivem Lernen ist es wichtig, gute Partner zu haben, die den Lernenden Hilfestellungen, Anreize und Unterstützung bieten, manchmal vielleicht auch Antworten geben können. Als kleines Kind hat man seine Eltern als Partner, vielleicht den Kindergarten, Freunde, die Großeltern o.ä. Als junger Schüler kommen Lehrer hinzu, vielleicht Erwachsene aus Vereinen oder anderen Institutionen, Freunde der Eltern oder einfach nur Bekannte. Das ist Kooperation!

Jetzt in der Ganztagschule gibt es weitere Möglichkeiten, in einem strukturierten Dialog zu verschiedenen Themen auf unterschiedlichen Ebenen zu kooperieren um für die Beteiligten einen Anreiz zu schaffen, realitätsbezogen und effektiv zu lernen. Im Folgenden wird, aus der Perspektive von Jugendlichen, die bereits Kooperationen an/mit ihrer Schule angestrengt haben, beschrieben, mit welchen Methoden hier gearbeitet werden kann.

Ziel dieser Broschüre ist, dass Du ein kleines Pocketheft hast, welches Du für Deine Arbeit an Projekten mit Kooperationen vor Ort benutzen kannst. Du bekommst Infos darüber, was man über Kooperation wissen sollte und wo man dieses Wissen findet. Vielleicht wirst Du motiviert, selbst Kooperationen in Deinen Projekten anzuleiern. Hierfür kannst Du unsere Erfahrungen und Argumentationshilfen nutzen.

Viel Spaß beim Lesen, steck das Pocket in Dein Pocket (hihi) und ab geht die Post. Wenn Du Fragen oder Anregungen zu Beiträgen im Heft hast, melde Dich bei uns, wir stehen jederzeit zur Verfügung.

Fröhliche Grüße von Deiner

Servicestelle Jugendbeteiligung

Im Klartext!

Was eigentlich ist Kooperation?

Das Wort Kooperation ist lateinischen Ursprungs. Übersetzt heißt es Zusammenarbeit. Dass viele Menschen häufig vom Kooperieren sprechen, jedes Mal, wenn man auch Zusammenarbeiten sagen könnte, hat wohl vorrangig damit zu tun, dass lateinische Worte wichtiger klingen als deutsche.

Die Tatsache, dass man überhaupt sehr häufig – vor allem in den Medien – von Kooperation hört, ist bestes Indiz dafür, dass Zusammenarbeit zweier oder mehrerer Partnerinnen und Partner ständig in unterschiedlichsten Formen und auf verschiedensten Ebenen stattfindet.

So haben sich beispielsweise die Fraktionen von Union und SPD im Bundestag für eine zunächst auf vier Jahre befristete Kooperation entschieden, indem sie für die laufende Legislaturperiode eine so genannte große Koalition bilden. Als sich die oppositionellen Abgeordneten im Parlament kurzzeitig zusammenschlossen, um gegen die Stimmen dieser Koalition einen Untersuchungsausschuss einzurichten, haben auch sie in Kooperation gewirkt.

Auf der Ebene der Nationen sind die Europäische Gemeinschaft und die UNO Beispiele für eine langfristige Kooperation als Zusammenwirken souveräner Staaten. Und die Bundesrepublik Deutschland ist im Grunde die dauerhafte Kooperation der sich in ihr zusammenschließenden Bundesländer.

Es lassen sich diese Beispiele von Zusammenarbeit unter der Überschrift „politische Kooperation“ vereinigen.

Daneben gibt es auch eine Vielzahl wirtschaftlicher Kooperationen: Schnittige Porsche-Sportwagen fahren mit VW-Motoren und Airbus-Jets fliegen mit Triebwerken, die gemeinsam von Fiat und Rolls-Royce gefertigt werden. Nokia und Siemens wollen kooperativ neue Mobiltelekommunikationstechnologien entwickeln. Diese Beispiele lassen sich in beliebigem Umfang ergänzen. Schließlich können selbst größte Unternehmen den Herausforderungen eines globalen Marktes meist nur noch durch enge Zusammenarbeit untereinander begegnen.

Doch Kooperation ist eben keine Angelegenheit nur der Wirtschaftsbosse oder Regierungschefs. Wenn vielleicht auch nicht immer als

solches bezeichnet, so bestimmt doch das aktive Zusammenarbeiten mit unterschiedlichsten Partnerinnen und Partnern den Alltag eines fast jeden in unserer Gesellschaft.

Ein Abiturjahrgang, der eine Abschlussparty organisiert, eine SchülerInnenvertretung, die leckere Schokobrötchen für den Schulkiosk beim Bäcker an der Ecke zum Sonderpreis erhält, eine gemeinsame Projektarbeit von zwei Klassenkameradinnen oder Klassenkameraden, ein Musikschullehrer, der am Nachmittag an einer Ganztagschule Gitarrenunterricht erteilt: Sie alle sind Partnerinnen und Partner in der einen oder anderen Kooperation. Man könnte sie also „Kooperateur“ nennen, solange sie als gleichwertige Partnerinnen und Partner zusammenarbeiten. Denn im Grunde ist jede zwischenmenschliche Beziehung auf Augenhöhe eine soziale Kooperation.

Der Lebensraum Schule, der über die Summe der baulichen Bestandteile des bloßen Schulgebäudes hinaus vordergründig ein Raum des menschlichen Miteinanders ist, vereint wohl eine besonders hohe Dichte von Kooperation in sich. Was Schule ausmacht, ist eben dieses ständige Zusammenarbeiten aller an ihr Be-

teiligten zu allen relevanten Themen. Dabei ist es unerlässlich, dass die unterschiedlichen Gruppen von Menschen, die unsere Schulen bevölkern bzw. von außerhalb an ihrem Funktionieren beteiligt sind, nicht nur gruppenintern kooperieren, sondern auch mit allen anderen am Schulleben Beteiligten.

Das allerdings ist nicht immer einfach: Zwischen den Mitgliedern des Lehrkörpers und den Vertreterinnen und Vertretern der Schülerschaft beispielsweise kommen effektive Kooperationen häufig deshalb gar nicht oder nur mühsam zustande, weil das Arbeiten auf gleicher Augenhöhe beiderseitig schwer fällt. Immerhin gilt es, Jahrhunderte alte Rollenmuster aufzubrechen, damit sich Schüler und Lehrer als gleichwertige Partner akzeptieren können. Auch zwischen vielen Lehrern und ihren Kollegen aus der Gruppe der Sozial- und Elementarpädagogen herrschen oft starke berufliche Vorurteile, die überwunden werden müssen, damit sich Schule auch durch deren gemeinsames Engagement zum Wohle aller weiterentwickelt. Schließlich lohnt es sich beinahe immer, den Mut aufzubringen, neue Partnerschaften zu wagen: Häufig schafft erst die Zusammenarbeit auf gleicher Augenhöhe ein echtes Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Die Liste derjenigen, die in und an Schulen miteinander kooperieren können und in den meisten Fällen auch tagtäglich kooperieren (sowie auch die Liste, der im Zuge dieser Kooperationen auftretenden Probleme), lässt sich beinahe beliebig lang anlegen, denn eine geradezu unglaubliche Anzahl von Menschen trägt zum Gelingen einer jeden Schule bei – und sei sie noch so klein.

Schulleitung, Lehrer, Schüler, deren Eltern, Schulverwaltung auf Gemeinde-, Bezirks- und Landesebene, Stadt- und Gemeinderäte, Hausmeister, Putzleute, Sekretariatsmitarbeiter, sonstiges pädagogisches und nicht-pädagogisches Personal: Diese Aufzählung umfasst nur die Akteurinnen und Akteure im traditionellen Sinn von Schule.

Inzwischen ist eine Mehrzahl der Schulen längst eifrig engagiert im Knüpfen von Partnerschaften, die über das althergebrachte Spektrum der Kooperation in und an Schule weit hinausgehen. Man denke nur an die zahlreichen Kooperationen der Berufsschulen mit ortsansässigen Unternehmen (z.B. ein spezielles Praktikumsangebot / die Bereitstellung der Produktionsstätten zu Lehrzwecken) oder die breite Vielfalt des Zusammenwirkens

von schulischen Kleinkunstprojekten mit der städtischen Kulturszene (z.B. Aufführungen von Schultheatern am Stadttheater oder ähnliches).

Im Zuge des Ausbaus von Ganztagschulen überall in der Republik schließlich eröffnet sich in den letzten Jahren eine neue Notwendigkeit, gerade mit solchen Partnern Kooperationen einzugehen, die bisher wenig bis gar nichts zu tun hatten mit der Gestaltung des schulischen Alltags. Schülerinnen und Schüler, die traditionell am schulfreien Nachmittag Jugendzentren, Sportvereine und Musikschulen zum Nachgehen ihrer ganz persönlichen Hobbys besuchten, verbringen heute ihre Nachmittage in der Schule. Da das aber nicht dazu führen darf, dass den oben genannten Einrichtungen die „Kundschaft“ ausbleibt, und es zudem unverantwortlich wäre, uns Jugendlichen unsere ehemaligen Freizeitbeschäftigungen vorzuenthalten, muss schnell eine sinnvolle Lösung gefunden werden, wie alle, die für und mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, ihre Aktivitäten unter einem Dach, nämlich dem der Schule, zusammenbringen. Diese Lösung heißt Kooperation.

An manchen Ganztagschulen funktioniert die Zusammenarbeit beispielsweise mit Musikschulen schon sehr gut. Vielerorts funktioniert aber leider noch so gut wie nichts oder gerade schon ein wenig, denn in der Regel ist zumindest der ausgeprägte Wille vorhanden, außerschulische Partner zur gemeinsamen Gestaltung des Nachmittagstundenplans „in die Schule zu holen“.

Um das Zustandekommen der dringend notwendigen Kooperationen zu beschleunigen, ist auch das Anstoßen neuer Formen der Zusammenarbeit durch Schülerinnen und Schüler unverzichtbar. Wir Jugendliche sollten den Schulleitungen bei der Suche nach neuen Kooperationspartnern verstärkt zuarbeiten, indem wir auf eigene Initiative alte und neue Lebensräume miteinander in Kontakt bringen. Übersetzt heißt das, unsere Fußballtrainer und Gitarrenlehrer einzuladen, in unsere Schulen zu kommen, sowie unsere Schulleitungen davon zu überzeugen, sie auf gleicher Augenhöhe herzlich willkommen zu heißen. Dann können neue Kooperation entstehen und aus guter Zusammenarbeit wird gute Zusammenarbeit.

Tipp: Kooperation konkret

Gute Kooperation:

1. Wir bringen unserem Partner Verständnis entgegen.
2. Wir treffen alle Entscheidungen gemeinsam.
3. Für uns und für unseren Partner ist die Kooperation ein Gewinn.
4. Wir arbeiten transparent mit unserem Partner zusammen.
5. Wir haben die Kompetenzen im Voraus klar und deutlich abgesteckt.
6. Wir erfüllen unsere Aufgaben rechtzeitig.
7. Wir teilen unsere Probleme frühzeitig dem anderen Partner mit.
8. Wir kommunizieren offen und klar untereinander.
9. Wir erkennen unsere Stärken und die unserer Partner und nutzen diese effizient aus.

Schlechte Kooperation:

1. Egoistische Interessen überdecken unseren gemeinsamen Erfolg.
2. Unser Partner trifft Entscheidungen ohne diese mit uns abgesprochen zu haben.
3. Unser Partner übertritt die vorher abgesprochenen Kompetenzen.
4. Es werden wichtige Informationen unseres Partners nicht an uns weitergegeben.
5. Unser Partner führt offen oder versteckt einen persönlichen Konkurrenzkampf aus.
6. Unser Partner hält verabredete Zeiten und Abmachungen nicht ein.

Und in der Praxis?

„Schülertage Eine Welt“ Karlsruhe

Über 1200 Schülerinnen und Schüler gehen mehrere Tage nicht in den Unterricht. Sie verbringen ihre Zeit sinnvoll, in dem sie sich über die „Millenniumsziele“ der Vereinten Nationen informieren. Sie diskutieren über Armutsbekämpfung, Wassermangel, Aids und Umweltschutz, anstatt die Schulbank zu drücken. Kein neuer pädagogischer Ansatz, kein Projektunterricht, keine Erwachsenen, die entscheiden, wo es lang geht – die „Schülertage Eine Welt“ sind Erfindung und Werk der Karlsruher Jugendlichen selbst.

Die Idee der Schülertage entstand, als Pascal Renaud beim Weltjugendkongress 2003 in Marokko war und sich dort mit 11 weiteren jungen Aktivisten aus 11 verschiedenen Ländern zum Netzwerk der „World Youth Citizens“ (zu Deutsch: „Junge Weltbürger“) zusammenschloss.

In Karlsruhe bildete sich schnell eine Gruppe heraus, die die Organisation von „Schülertagen“ übernehmen wollten. Hier waren nicht nur politisch erfahrene Jugendliche beteiligt, sondern auch SchülerInnen, die sich vorher noch nicht engagiert hatten.

Ohne Moos nix los, und so machten sich die Politik-Frischlinge auf die Suche nach Finanzen. Mit ihrem Konzept konnten sie u.a. die lokale Agenda-21-Gruppe, die Stadt Karlsruhe und das Umweltministerium überzeugen, so war die finanzielle Basis für die Schülertage gesichert.

Nach einem Jahr Planung fanden in Karlsruhe im Oktober 2004 die Schülertage „Eine Welt“ zum ersten Mal statt. Über 1200 Schülerinnen und Schüler aus 18 Gymnasien und zwei Realschulen aus der Region Karlsruhe nahmen teil. Geboten wurden 139 Workshops zu fast 30 Themen, mit internationalen Gästen, etwa aus Brasilien, dem Kongo und dem Iran.

Im Oktober 2005 fanden die Schülertage bereits zum zweiten Mal statt. Im Zentrum standen die acht Millenniumsziele der Vereinten Nationen, die sich um Themen wie Armutsbekämpfung, Aids und Ökologie drehen.

Einen weiteren Höhepunkt der Schülertage bildete ein Multikultureller Abend, bei dem viele verschiedene Tänze getanzt, landestypische Gerichte zubereitet, Theater vorgeführt und viele weitere kulturelle Bereiche gemeinsam erlebt wurden. Viele andere Initiativen gingen aus den Schülertagen hervor: Eine-Welt-Ar-

beitskreise in Schulen entstanden, ein internationales Café wird heiß diskutiert, und so manch anderes organisieren die jungen Weltbürger.

Schon sind wieder die nächsten Schülertage in Vorbereitung, und was beim letzten Mal schlecht lief, soll nächstes Mal besser klapfen. So soll es beispielsweise mehr zeitliche Puffer geben, denn irgendwie, so hat man feststellen müssen, dauerte immer alles länger als gedacht.

Auch nach dem Abitur ließen viele es sich nicht nehmen, weiter bei den Schülertagen mitzumischen. Trotz Studium oder Zivildienst, die jungen Weltbürger bleiben am Ball, und der Schüler-Nachwuchs lässt auch nicht auf sich warten.

Kontakt:

World Youth Citizens - Junge Weltbürger

Kathrin Finzenhagen

Email: schuelertage@yahoo.de

www.junge-welt-buerger.de

Das Münchner Schülerbüro

Ein kommunaler Partner für Schülerinnen und Schüler in München

Schulentwicklung ist eine kommunale Aufgabe. Damit Schülerinnen und Schüler dies auch als Chance für sich ergreifen können, haben sich Jugendliche selbstorganisiert in vielen Städten und Kommunen zusammen geschlossen. Ein Beispiel hierfür ist das Münchner Schülerbüro. Im MSB engagieren sich Jugendliche, um an einzelnen Münchner Schulen Impulse für den Unterricht zu setzen (durch Vorträge von Zeitzeugen aus dem Dritten Reich), Schülervertreterinnen und Schülervertreter an Münchner Schulen aus-, fort- und weiterzubilden und zu unterstützen (durch Seminare, Publikationen und Hilfe bei konkreten Projekten) und die Kommunikation zwischen Schülerinnen und Schüler und der kommunalen Schulverwaltung zu verbessern (durch die gemeinsame Positionierung zu kommunalen Schulentwicklungsprozessen oder durch jährliche stattfindende Empfänge zwischen SchülervertreterInnen und dem Oberbürgermeister und den ReferentInnen im Rathaus).

Ein Beispiel, das durchaus Schule machen könnte. Darüber, wie Schülerinnen und Schüler durch eine kommunale Vernetzung und eine Zusammenarbeit mit der Schulverwaltung mehr erreichen können, erzählen die beteiligten Jugendlichen des MSB.

Kontakt und Infos: www.schuelerbüro.de

Arkadas – Schülerinnen und Schüler als Partner für individuelle Förderung für Kinder mit Migrationshintergrund

Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund haben oft mehr Schwierigkeiten in der Schule... Um so mehr bedürfen sie auch einer individuellen Förderung, was ihre LehrerInnen und ihre Familien oft nicht leisten können. Schülerinnen und Schüler des Spessart-Gymnasiums in Alzenau versuchen als außerschulische Partner in Kooperation mit der örtlichen Grundschule und einem örtlichen Kindergarten genau hier zu unterstützen. Zweimal in der Woche besuchen die Gymnasiastinnen und



Gymnasiasten die zumeist türkischen Kinder in ihrer Schule bzw. ihrem Kindergarten und helfen ihnen bei den Hausaufgaben und beim Erlernen der deutschen Sprache. Sie planen ihre „Unterrichtsstunden“ selbst und erarbeiten eigene Materialien – mit Unterstützung einer Lehrerin und mit sozialpädagogischer Fortbildung. Arkadas ist ein türkisches Wort und bedeutet „Freund“ – und freundschaftlich verstehen die Kinder aus dem Kindergarten und der Grundschule die Hilfe durch die fünf Jahre älteren GymnasiastInnen. Aber auch die GymnasiastInnen profitieren – durch den Kontakt zu Jugendlichen aus einem anderen sozialen Hintergrund erlernen sie Sozialkompetenzen, die sie in ihrer Schule nie vermittelt bekommen könnten. Deswegen ist dieses Projekt erfolgreich. Andere Schulen könnten ähnliche Wege beschreiten und damit den Problemen der individuellen Förderung auf völlig neuen Wegen begegnen, als es bisher der Fall ist.

Kontakt und Infos: www.projekt-arkadas.de

Wie kooperiere ich an meiner Schule?

Kooperation, was ist das denn überhaupt? Was bringt das?

„Menschen kooperieren miteinander“ bedeutet: Leute kommen in Kontakt, die sich noch nicht kennen und die sich gegenseitig weiterbringen können:

- Leute, die Erfolg haben, mit Leuten bekannt machen, die ein Projekt planen.
- Leute, die Mitstreiter suchen, mit Leuten, die sich engagieren wollen.
- Leute, die Geld haben, mit Leuten, die Ideen haben.

Vernetzung steigert die Qualität der Arbeit, indem sie „Synergieeffekte“ auslöst.

Eine Grundlage für Kooperation ist die Teilnahme an oder das Einberufen von Veranstaltungen. Auf Veranstaltungen treffen sich Leute mit unterschiedlichen Hintergründen, Regionen und Projekten aber mit ähnlichen Interessen. Ideale Voraussetzung, um interessante Kontakte zu knüpfen, Informationen über die eigenen Aktivitäten zu streuen und Leute in Kontakt zu bringen.

Die zweite Grundlage ist natürlich die Information. Wenn du Informationen über deine Projekte oder Ideen immer bereit hältst und dich über andere Projekte informierst, kannst du besser auf potentielle Partnerinnen und Partner zugehen.

Soweit, so gut, und wie mache ich das?

Vor einer Kooperation

1. Informationen über mögliche Kooperationspartner sammeln
z.B. Homepage ansehen, Partner kontaktieren - Damit du weißt, wer da so ungefähr zu erwarten ist.
2. Kommunikationsangebote im Vorfeld nutzen
z.B. Foren, Chats, Mailinglisten...
3. Eigene Ziele formulieren und am besten aufschreiben
z.B. mindestens zehn Mitmachende, drei Kooperationspartner, ein Projekt und eine Band anwerben - Das motiviert dich im Prozess der Kooperation es auch einzuhalten.

4. Mappe packen mit:
 - Material über eigene Ideen und über die Kooperationsvorstellungen
 - Block und Stift, um dir alles wichtige aufzuschreiben

Während des ersten Treffens (siehe Checkliste)

1. mitgebrachtes Material an alle Teilnehmenden verteilen (Tagesordnung, Flyer, Ideen...)
2. Alle Leute vorstellen,
 - die Projekte machen (z.B. Schülervertreter/in)
 - die wichtig sind (z.B. Minister/in, Schulleiter/in etc.)
 - die Infos haben (z.B. Veranstaltungsreferent/in)
 - die Ideen haben (traut allen alles zu!)
 - die Unterstützung brauchen
3. eigenes Projekt offiziell vorstellen
4. auf ausgelegtes Material hinweisen und es auch direkt selber verteilen

Alle Materialien anderer (Flyer, Broschüren etc.) abgreifen

Ein Infopaket zu Kooperation und Beteiligung an Deiner Schule kannst Du bestellen

**Sende eine SMS mit Deinen
Kontaktdaten an (Kosten einer
normalen SMS)**

0174 – 5619900

oder bei

Servicestelle Jugendbeteiligung

-Partizipation in Schulen-

STICHWORT: KOOPERATION

Schöneberger Str. 17 a

10963 Berlin

Tel 030.290 468 -10 : Fax -11

post@jugendbeteiligung.info

Wir melden uns dann bei Dir!



servicestelle

www.jugendbeteiligung.info

Fünf wichtige Gründe für Kooperationsprojekte

1. Kooperation führt zu Entlastung des Schulpersonals
2. Es entsteht ein Bewusstsein für die Verantwortung von Partnern für Schule
3. Lernen findet praktische Anwendung, Weiterentwicklung der Beteiligten
4. Gewinn für Drei: Schüler - Schule - Partner (Triple-Win)
5. Blick über den Tellerrand der Schule für alle Beteiligten



Mündliche Informationen in den Block schreiben bzw. mit einem Laptop protokollieren. Konkrete Vereinbarungen treffen und protokollieren. Im Anschluss an alle Teilnehmenden zur potentiellen Ergänzung versenden. Änderungen einarbeiten und an alle Partner als finale Version schicken.

Und was mache ich dann?

1. Deine neuen Vereinbarungen/Kontakte/ Projekte/Infos an Leute aus deinem Umfeld, die es interessieren könnte, weitergeben.
2. Interessante Projekte/Termine/Infos an die regionale Servicestelle Jugendbeteiligung in deiner Nähe und/oder an die bundesweite SJB (www.jugendbeteiligung.info) weitergeben, damit andere engagierte Jugendliche davon mitbekommen können.
3. Entstandene Vereinbarungen einhalten/kontrollieren/nach halten, weiter vertiefen und pflegen. **DU BIST VERANTWORTLICH!**

Beispiel:

Du hast Peter kennen gelernt, der in seiner Stadt ein Jugendparlament aufbauen will.

- Du gibst den Kontakt (wenn Peter einverstanden ist) an die Gruppe aus deiner Schule weiter, die gerade eine AG „Jugendpolitik“ aufbaut (oder Du baust eine solche AG auf!)
- Du suchst unter www.jugendbeteiligung.info/jugendparlamente, ob ein Jugendparlament in Eurer Nähe dabei ist. Wenn nicht, schreibst du eine Mail mit deinen Kontaktdaten an post@jugendbeteiligung.info, Du erhältst dann eine Beratung
- Du meldest dich bei Peter und schlägst ein Treffen mit seinem Jugendparlament und der Gruppe aus deiner Schule vor, damit sie ihre Erfahrungen und Ideen austauschen können.

Was bedeutet Partnerarbeit?

Der Strukturierte Dialog zum Aufbau einer Kooperation

Fast alle (werdenden) Ganztagschulen stehen vor der Problematik mangelnder Finanzierung, materieller und personeller Ausstattung. Auch in Anbetracht dieser Situation lohnt sich eine Kooperation und gemeinsame Entwicklung mit mehreren Partnern. Zum einen können kooperierende Partner gemeinsam ein größeres Spektrum an Angeboten für ganztägiges Lernen realisieren. Zum zweiten können weitere Partner mit speziellen Kennt-



nissen oder Ressourcen bei zusätzlichen Angeboten in Lern- und Lehrkonzepten unterstützen. Um diese Prozesse effektiv anzustoßen und zu koordinieren gibt es verschiedene Möglichkeiten.

1. Ein Jugendlicher/eine Gruppe Jugendlicher hat eine Idee für ein Projekt an/mit seiner Schule. Nun ist es sinnvoll, zu überlegen, welche Partner zur Realisierung gewonnen werden können. Wenn ein Projekt an/mit Schule bspw. außerschulische Partner aktivieren kann, findet eine „Bewusstseinsweiterung“ aller Beteiligten statt: Projektarbeit mit Partnern ist Lernprozess an sich und will gelernt sein. Schule ist mehr als Unterricht von acht bis zwölf, Lernen ist mehr als herunterbeten von Formeln.
2. Zur Realisierung der Projektidee ist es sinnvoll zu überprüfen, ob ein Teil des Projektthemas bereits in einer Form an der jeweiligen Schule behandelt wird. Auch soll nach außerschulischen Partnern gesucht werden, die einen Beitrag (inhaltlich/finanziell/strukturell) leisten können.

3. Es bedarf einer hauptverantwortlich koordinierenden Person, bei der Planung, Durchführung, Zusammenarbeit mit Partnern, Kommunikation und Ergebnissicherung zusammenlaufen.

Offene Methode der Koordinierung (Steuerungsgruppe)

Um eine Projektidee möglichst effektiv mit dem Schulalltag (bzw. den Schulalltag mit einer Projektidee) zu verknüpfen, ist es wichtig, alle Beteiligten mit ins Boot zu holen und kontinuierlich an der Prozesssteuerung zu beteiligen. Hierfür bedarf es eines klaren Rahmens, in dem sich alle ihrer Verantwortung für das Gelingen des Projekts bewusst sind sowie klar haben, dass das Projekt einen Beitrag zum Lernerfolg der Beteiligten leisten kann.

1. Wenn Mitmachende für ein Projekt gefunden, Ziele definiert, Zusammenarbeit mit der eigenen Schule (bspw. Lehrplan) geklärt und Partner zur Mitarbeit aktiviert sind kann es losgehen. (siehe Praxistipp im Heft)
2. Auf einem Ersten gemeinsamen Treffen aller werden Ziele der Beteiligten abge-

fragt und auf einen gemeinsamen Nenner gebracht. Konkrete Vereinbarungen zur Durchführung/Unterstützung des Projektes sowie zur Implementierung in den Schulbetrieb werden schriftlich festgehalten. (siehe Checkliste im Heft)

3. Es gibt eine Vereinbarung zur gemeinsamen Koordinierung des Prozesses. Beispielsweise wird jemand aus der Gruppe (oder auch zwei) für die Koordination des Projektes bestimmt. Gleichzeitig werden regelmäßige Treffen Aller vereinbart, um im Zuge des Projektverlaufs das Bewusstsein einer Gemeinschaftsaktion aufrecht zu erhalten und ggf. Nachsteuerungsprozesse zu ermöglichen.

Wen lohnt es sich, mit ins Boot zu holen?

Wie gesagt ist es in der Regel sinnvoll, alle Beteiligten, Betroffenen und potentielle Partner für eine Kooperation an einen Tisch zu holen. Da man aber in einem schulübergreifenden Projekt ohnehin nicht alle Interessierten der Schulgemeinden direkt in alle Prozesse einbeziehen kann, sollte man stets die Multiplikatorenrolle von Aktiven in einem solchen Projekt bedenken und auch nach geeigneten Methoden suchen, wie sie ihre Multiplikatorenwirkung für das Pro-

jekt entfalten können. Auf jeden Fall sollten jedoch die relevantesten Interessengruppen (Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte, thematische Experten) Aktive einer Steuerungsrunde sein, die Anstöße und Empfehlungen gibt oder selbst Kontakte vermittelt, die genutzt werden können. In jedem Fall ist es besser, in einer kleinen Gruppe als überhaupt nicht anzufangen. Und auch für die weitere Arbeit gilt: Eine kleine Gruppe von Ameisen erreicht mehr als eine große Schafherde. Soll heißen: Lieber mit einem kleinen Kreis von wirklich Aktiven arbeiten als viele Vertreter in Gesprächsrunden sitzen zu haben, die sich nur mäßig beteiligen.



Potentielle Partner für eine solche Kooperation könnten sein:

- Andere Schulen und Bildungseinrichtungen
- Öffentliche Einrichtungen
- Jugendorganisationen, -netzwerke und Interessenvertretungen, eine Übersicht dieser Stellen findet man unter www.jugendbeteiligung.info/regional.
- Bundesarbeitskreis „Schüler gestalten Schule“ und Infoscoutnetzwerk der SJB www.schueler-gestalten-schule.de
www.jugendbeteiligung.info/infoscout
- Eltern- und Lehrerorganisationen
- Vereine
- Unternehmen
- Bestehende Projekte
- Regionale Serviceagenturen aus dem Programm „Ideen für mehr! Ganztägig lernen.“ www.ganztaegig-lernen.de
- etc.pp.

Tipp: Wie können Schülerinnen und Schüler auf Partner zugehen?

Partnersuche

1. Projektidee klar haben (am besten schriftlich)
2. Info über Mitmachmöglichkeiten veröffentlichen
3. Überlegen, wer im Umfeld der Schule Partner sein könnte
4. Aufschreiben, was man von diesen Partnern erwartet
5. Diese möglichen Partner persönlich UND schriftlich ansprechen
6. Nachhaken! Noch mal Nachhaken!
7. Treffen vereinbaren
8. Treffen vorbereiten
9. Partner betüdeln (für eine Zusammenarbeit gewinnen)
10. Vereinbarungen schließen (am besten schriftlich)

Partnerbetreuung

1. Partner kontinuierlich über das Projekt informieren (per Mail, Treffen, Telefon etc.)
2. Partner einladen, sich an Entscheidungen zu beteiligen
3. Kontrollieren, ob der Partner seine Zusagen einhält
4. Eigene Zusagen einhalten!
5. Sich nicht alles gefallen lassen (wenn Wünsche des Partners die Zielerreichung des Projekts gefährden)
6. Den Partner im Projektprozess (nach innen und außen) platzieren (Logos etc.)
7. Misserfolge gemeinsam auswerten
8. Erfolge gemeinsam feiern!
9. Erfahrungen in der Partnerarbeit festhalten (am besten schriftlich)
10. Diese Erfahrungen anderen zur Verfügung stellen

Mit wem kooperieren wir denn so?

Du hast Lust auf Kooperationsprojekte an Deiner Schule, weißt aber noch nicht genau, wie's geht? Eine Liste von Leuten, an die Du Deine Fragen stellen kannst, haben wir für Dich zusammengestellt:

Das Deutsche Jugendinstitut leistet mit seinen Forschungen einen Beitrag zur Kooperation von Schulen mit außerschulischen Akteuren. Sie dokumentieren gute Beispiele von Kooperation, um Dir Anregungen und Hinweise für die Gestaltung Deiner Projekte zu geben. Hier gibt es auch Ansprechpartner, die Dir bei Problemen helfen können.

<http://www.dji.de/schule-und-partner>

Regionale Serviceagenturen dienen als Ansprechpartner für Schulen bei Kooperationsprojekten. Sie tragen an Schulen Vernetzungs-, Informations- und Qualifizierungsangebote heran. Natürlich kannst Du Dich mit Deinen Anregungen, eigenen Beiträgen, Wünschen, Fragen und Ideen an die Serviceagenturen wenden.

www.ganztaegig-lernen.org/www/web75.aspx

Werkstatt „Kooperation mit außerschulischen Partnern“ - STEG Hamburg mbH

Das Werkstattbüro hat bereits vorhandene Kooperationsmodelle beispielhaft illustriert, die Du als Vorlagen für Deine Projekte nutzen kannst. Sie erstellen für Dich Handlungsempfehlungen für eine gelungene Kooperation. Ein vom Büro erstellter Expertenpool kann Deine Projekte unterstützen.

www.ganztaegig-lernen.org/www/web52.aspx

Du suchst Partner für Projekte?

- Hier gibt's einige Links zu möglichen Partnern: www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?pprojekt=331&Jump1=LINKS&Jump2=30
- Wenn Du Probleme mit Projekten in Deiner SV habt, dann kontaktiere doch das SV Bildungswerk, www.sv-bildungswerk.de.
- Die Landesschülervertretungen (LSV) helfen Dir auch bei Kooperationsfragen weiter. Hier eine Übersicht zu den Vertretungen: www.lsr-mv.de/
- Natürlich kannst Du auch jederzeit bei der Servicestelle Jugendbeteiligung nachfragen. Im hinteren Teil der Broschüre findest Du mehr Informationen über uns, sowie unsere Kontaktdaten!

Wer? Was? Wie?

Wo findest Du mehr Tipps und Tricks zum Thema Kooperation, wo kannst Du dich genauer informieren?

Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung bietet mit dem Programm Ideen für mehr! Ganztägig lernen. eine Unterstützung für alle Schulen an, die ganztägige Bildungsangebote entwickeln, ausbauen und qualitativ verbessern wollen.

Hier gibt es einen Überblick über das Programm:

www.dkjs.de/tf-a2111-06.htm

www.ganztaegig-lernen.org/www/web43.aspx

Die Datenbank des Deutschen Jugendinstituts dokumentiert anhand einschlägiger Praxisbeispiele die Erfahrungen der Kooperation von Schulen mit außerschulischen Partnern. Sie bietet Informationen über die inhaltlich-konzeptionelle Ausrichtung der Kooperation, die beteiligten Partner, die Finanzierungsmodelle, die erzielten Effekte sowie über die Gelingensbedingungen von Kooperation und kann damit Anregungen für die Gestaltung ähnlicher Vorhaben geben.

Wenn Du noch keine konkreten Ideen für Projekte an eurer Schule hast, kannst Du dich hier von gelungenen Aktionen inspirieren lassen! Kontaktdaten zu den Ansprechpartnern sind auch veröffentlicht.

www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=559

Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung bietet mit dem Programm Ideen für mehr! Ganztägig lernen. eine Unterstützung für alle Schulen an, die ganztägige Bildungsangebote entwickeln, ausbauen und qualitativ verbessern wollen.

Hier gibt es einen Überblick über das Programm:

www.dkjs.de/tf-a2111-06.htm

www.ganztaegig-lernen.org/www/web43.aspx

Wie kannst Du dich als Schülerin oder Schüler an der Gestaltung deiner Schule einbringen?

Auf www.ganztaegig-lernen.org/www/web74.aspx findest Du Tipps und Anregungen.

Chancen und Risiken von Kooperation, sowie Faktoren für das Gelingen von Kooperation sind hier zu finden:

www.ganztaegig-lernen.org/media/web/Werkstatt%203/Chancen%20und%20Risiken%20von%20Kooperationen.doc

Eine Broschüre mit ausführlichen Informationen gibt es auf

www.ganztaegig-lernen.org/media/Broschüre_Schule-Juhi.PDF

Auf dieser Seite findest Du eine Zusammenstellung der verschiedenen Interessen von Kooperationspartnern innerhalb der unterschiedlichen Kooperationsebenen.

www.ganztaegig-lernen.org/media/web/Werkstatt%203/Interessen_Akzeptanzbedingungen.doc

Nicht wegzudenken für effektive Kooperationsarbeit ist die Checkliste, die es hier gibt

www.ganztaegig-lernen.org/media/web/Werkstatt%203/Kooperationscheckliste.doc

Broschüren/Hefte etc. kannst du unter folgenden Adressen bestellen:

www.ganztaegig-lernen.org/www/web69.aspx

www.dkjs.de/frame-publikationen.htm

Das war's. War's das?

Kooperation ist wichtig. Kooperationsprojekte fördern Dich, Deine Schule, die Mitmachenden. Kooperation kann dazu beitragen, Deine Schule mit der Welt da draußen zu verbinden. Vielleicht wird einigen Beteiligten klar, dass Lernen auch über den Lehrplan hinaus stattfindet. Oder man merkt, dass in einer Ganztagschule die Verbindung zu Partnern deshalb wichtig ist, weil dadurch bspw. aktive Jugendliche die Möglichkeit bekommen, ihr außerschulisches Engagement mit dem längeren Schulbetrieb zu vereinbaren. Vielleicht werden auch neue Leute gewonnen, sich innerhalb und außerhalb von Schule zu engagieren. Es ist möglich, die Aktivitäten des lokalen Jugendparlamentes mit dem Politikunterricht zu verbinden. Oder das Essen in der Schulkantine durch eine Schülerfirma zu unterstützen. Wir wissen das. Viele andere Schülerinnen und Schüler in Deutschland wissen das. Und Du weißt das auch. Aber: Es ist anstrengend. Die Schulleitung muss manchmal überzeugt werden. Projekte müssen koordiniert werden. Kooperation ist oft einfach, manchmal aber auch sehr ermüdend. Des-

halb ist unser Plädoyer einfach anzufangen, durchzuhalten, sich zu streiten, durchzuhalten und zu feiern. Vielleicht hilft Dir dieses Pocketheft bei Deiner Arbeit vor ort. Wenn Du Anregungen oder Ergänzungen hast, melde Dich einfach bei uns, wir helfen Dir dann weiter.

Das war's.

Und jetzt: Loslegen!

Und dafür gibt's eine Checkliste von uns.



Tipp: Checkliste Kooperation Konkret

Vorbereitung:

- Überlegen und aufschreiben was die Gründe für den Aufbau eines Kooperationsprojektes sind
- Überprüfen, wer schon im Thema aktiv ist (an der eigenen Schule und darüber hinaus)
- Wer sind Menschen (Schüler, Eltern, Lehrer, Schulleitung, Freunde, Partner), die bei der Vorbereitung unterstützen können?
 - Ansprechen, über Zielsetzung reden, Zielgruppe identifizieren
 - Auftaktveranstaltung planen (Termin, Ort, Referenten, Einladung)
 - Mobilisierung (über Schülerzeitungen, Presse, per Brief – z.B. auch Schulverteiler der Schulverwaltung, Mail, Aushänge, persönliche Ansprache)
 - Methodische Planung (Was soll wie auf der Veranstaltung besprochen werden?, Wer führt durch die Diskussion?, Welche Ergebnisse sollen am Ende stehen?)

- Weitere externe Unterstützer ansprechen (regionale Serviceagentur, Bundesarbeitskreis „Schüler gestalten Schule“, regionale Servicestelle Jugendbeteiligung, Kreis-, Stadt- oder Landesschülervertretung)

Auftakt:

- Gemütliches Zusammenkommen und kennen lernen, Sprechen über persönliche Motivation und brennende Themen
- Einführung ins Thema: Einblick (Wie funktioniert es woanders?, Welche Modelle gibt es?) und gemeinsame Visionsentwicklung
- Entscheidung für die wichtigsten Themen für die ersten Monate der Zusammenarbeit
- Wie können die Projektthemen bearbeitet werden? / Was soll sich durch die Projektarbeit konkret verbessern?
- Entscheidung für konkrete weitere Aktivitäten (z.B. nächstes Treffen, Zukunftswerkstatt, Planungstreffen für konkrete Zusammenarbeit in Unterrichts- oder Freizeitprojekten, Handreichung entwickeln)
- Maßnahmen planen / Absprachen treffen (Wer übernimmt welche Verantwortung? Wer will sich wie stark in die weitere Arbeit einbringen?)

- Ergebnisse aufschreiben und allen zugänglich machen (Protokoll)
- Weitere Kommunikation klären (z.B. Adress- oder Telefonliste)
- Wer übernimmt Verantwortung für Nachbereitung des Treffens und Koordination des Projektes bis zum nächsten Termin?

Weitere Arbeit

- Steuerungsrunde des Projektes besetzen, Koordinationsverfahren festlegen
- Arbeit dokumentieren und darüber informieren (z.B. Broschüre, Zeitung, über Multiplikatoren)
- In regelmäßigen Abständen auswerten, Zielsetzungen erneuern und ggf. neu ausrichten
- Erfolge feiern!

Dann kann es ja losgehen! Wenn ihr Fragen habt oder Hilfe braucht, meldet Euch bei der Servicestelle Jugendbeteiligung unter post@jugendbeteiligung.info.

Deine Servicestelle Jugendbeteiligung

Wer wir sind!

Servicestelle Jugendbeteiligung

Die Servicestelle Jugendbeteiligung (SJB) ist ein bundesweites Netzwerk von aktiven, jugendlichen Multiplikatoren im Alter von 14 bis 16 Jahren. 1300 Infoscouts und 32 regionale Servicestellen Jugendbeteiligung (regSJB) sowie 15 Youth Banks (YB) unterstützen aktive Jugendliche in ganz Deutschland dabei, sich zivilgesellschaftlich zu beteiligen. Erfahrungen aus punktuellen Projekten werden in Form von Arbeitshilfen aufbereitet und für andere Jugendliche zur Verfügung gestellt, Finanzierungsmöglichkeiten für eigene Projekte aufgezeigt und bei der Durchführung von Projekten stellt die SJB Beratung zur Verfügung. Lokale Projekte werden als Beispiele für andere aufgezeigt und untereinander in Kontakt gebracht. Im Programm „Ideen für mehr! Ganztägig lernen.“ koordiniert die bundesweite Servicestelle Jugendbeteiligung (bSJB) die Beteiligung Jugendlicher und unterstützt bei der Entwicklung von neuen Methoden und Inhalten für die Beteiligung an Ganztagschule.

Bundesarbeitskreis Schüler gestalten Schule

Als Wissens- und Erfahrungspool findet sich der Bundesarbeitskreis (BAK), bestehend aus ca. 170 Jugendlichen, regelmäßig zusammen. Er berät die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung im Vorhaben „Ideen für mehr! Ganztägig lernen.“ bei der Programmentwicklung, Durchführung und Weiterentwicklung. Gleichfalls sind die aktiven im BAK Multiplikatoren für die Inhalte des Programms und können Meinungen aus ihren Schulen zu einzelnen Themen einholen. In 2006 waren das „Angst in der Schule“, „Koope-ration und Öffnung“ etc. So fließen in eines der wichtigsten, relevantesten und größten Schul-entwicklungsprogramme Deutschlands die direkten Meinungen von Betroffenen, nämlich Schülerinnen und Schülern, Jugendlichen an Schulen, ein. Auch entwickelt der BAK eigene Modellprojekte zu effektiver Beteiligung an der Entwicklung von Ganztagschulen und bringt sie auf den Weg. Als Beispiel kann hier die „Mo-bile Zukunftswerkstatt“ genannt werden.

Mitmachen?

www.jugendbeteiligung.info

www.schueler-gestalten-schule.de

Impressum

„Wer macht's mit wem? Kleine Anleitung für gelungene Partnerschaften,“

Redaktion und Erstellung

Marie Klinke

Autoren und Autorinnen

Benjamin Gesing (V.i.s.d.P.)

Robert Pietsch

Marco Riedel

Vincent Steinl

Christoph "Theo" Thewes

Layout

Maximiljan Reth

Bildmaterial

Servicestelle Jugendbeteiligung

Projekt Arkadas Alzenau

Herausgeber

Servicestelle Jugendbeteiligung e.V.

Schöneberger Straße 17a

10963 Berlin

Fon 030 – 290 468 10

Fax 030 – 290 468 11

post@jugendbeteiligung.info

www.jugendbeteiligung.info

Erscheinungsjahr 2006



BITTE S
HÄNDE W
MIT BÜR
HÄNDEN

IDEEN FÜR MEHR!

Ganztagig lernen.

„Ideen für mehr! Ganztagig lernen.“ ist ein Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Europäischen Sozialfonds.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Europäische Union
Europäischer Sozialfonds



Deutsche Kinder- und
Jugendstiftung